

Dieser ist im Anschluß an den Text der Quelle als fortlaufende Abhandlung geschrieben, die Kapitel um Kapitel behandelt. Dabei werden die wichtigsten Nachrichten eines jeden Kapitels nach dem neuesten Stand der Forschung erläutert; der Vf. kann hier auf seine Arbeiten über die Frühzeit der Salzburger Kirche zurückgreifen. Wo es möglich ist, werden parallele Berichte über in der *Conversio* genannte Ereignisse korrigierend herangezogen und damit Quellenwert und Tendenz des vorliegenden Textes verdeutlicht. W. H.

Norbert Wagner, Irmin in der Sachsen-Origo. Zur Arbeitsweise des Widukind von Corvey, *Germanisch-Romanische Monatsschrift* 59 N.F. 28 (1978) S. 385–397, analysiert den religionsgeschichtlichen Gehalt von Widukinds *Sachsengeschichte* I cc. 9–12 und hebt den willkürlichen Umgang mit Isidor und Jordanes, den Hauptvorlagen, hervor. R. S.

Maria Lodovica Arduini, Il problema della „paupertas“ nella „Vita sancti Heriberti archiepiscopi Coloniensis“ di Ruperto di Deutz, *Studi medievali*, 3ª serie 20 (1979) S. 87–138. – Die Neubearbeitung von Lamberts *Vita Heriberti* (um 1050) durch Rupert (um 1120) ist zu sehen im Zusammenhang mit der Siegburger Reform und ihrem Förderer, dem Kölner Erzbischof Friedrich I. Indem Rupert die Armut, Demut und Armenfürsorge Heriberts preist, übt er zugleich Kritik am simonistischen Klerus seiner Zeit. Der Begriff *paupertas* hat dabei einen doppelten Inhalt: die freiwillige Armut der Mönche und die erzwungene Armut der rheinischen Landbevölkerung, die in den Bischofsstädten Hilfe sucht. Mit der Hochschätzung der Armut wendet sich Rupert gegen frühma. Auffassungen, die in der Armut ein Zeichen der Schuld und Verwerfung sahen. H. M. S.

Hans-Werner Goetz, „Empirisch“ – „metaphysisch“? Zum Verständnis der Zweistaatenlehre Ottos von Freising im Hinblick auf Augustin, *Augustiniana* 30 (1980) S. 29–42, beleuchtet auf dem Hintergrund neuerer Augustin-Interpretation die Rezeption des Kirchenvaters in Ottos Chronik und hebt hervor, daß der Antagonismus der beiden *civitates* von Otto primär als historische Entwicklungslinie der Heilsgeschichte aufgefaßt worden ist. R. S.

Birgit Strand, *Kvinnor och män i Gesta Danorum* (Kvinnohistoriskt arkiv 18) Göteborg (1980), Göteborg Universitet, Historiska institutionen, 365 S. – Die Verfasserin widmet sich in ihrer materialreichen und exakten Darstellung dem Verhältnis zwischen Mann und Frau in den „*Gesta Danorum*“ des Saxo Grammaticus. Obwohl Saxo sich heldischen Idealen verpflichtet fühlt und die Geschichte seines Volkes wie des waldemarischen Königshauses schildern will, treten in seinem Werk mehr Frauengestalten auf als in den historischen Darstellungen der meisten übrigen Historiker seiner Zeit. Vor allem in der heidnischen Vorzeit (Buch 1–9) sind sie politisch handelnd dargestellt, wirken aber auch als Kriegerinnen aktiv. Gegeneinander stehen hier die Gestalten des machtgierigen, verworfenen oder auch verräterischen Weibes und der tapferen, edlen Gefährtin des Helden. Die weiblichen Figuren der christlichen Zeit (Bücher 10–16) erscheinen blasser. Doch wirken auch sie aktiv als Mahnende zum Guten, Förderer der Kirche und treue Gefährtinnen ihrer Männer. Alles in allem sind Saxos Frauengestalten kräftiger gezeichnet als die mancher anderen Historiker seiner Zeit, doch bleiben auch sie letztlich dem Manne zu- und untergeordnet. Erich Hoffmann